

2. Festival „Denkmal! Kunst - Kunst Denkmal!“

Heute bei Denkmal-Kunst

Fantastische Welten

Architektur, Kabarett, Musik und Literatur

Im Rahmenprogramm des Festivals heute:

• **19.15 Uhr, Kohlen-Hesse:** „Historischer Ziegelbau in Niedersachsen“, Vortrag von Dr. Michael Braune. Das Gebäude in der Ziegelstraße wurde 1742 erbaut. Seinen Namen erhielt es durch den Umstand, dass es sich 100 Jahre im Besitz der Familie Hesse befand, die darin eine Kohlen- und Baustoffhandlung betrieb.

• **19.30 Uhr, Rotunde:** Brigitte Schlegel-Schelling liest „Caroline Schlegel-Schelling, die große Frau der Romantik“.

• **19.45 Uhr, Reformierte Kirche:** Theater Rollwagen, „Hermann und Dorothea“. Brunhild und Jörg Falkenstein lesen das Epos von Goethe mit verteilten Rollen. Vater-Sohn-Konflikt, Liebe auf den ersten Blick, Flucht und Vertreibung, Nächstenliebe und Standesdünkel - in dem 200 Jahre alten Text ist alles drin.

• **20 Uhr, Keller Rosenhof:** Das blaue Einhorn (Dresden),

„Über-setzen“, Gesänge auf schwankendem Boden. Die Musiker spielen mit dem Begriff „übersetzen“: Sprache übersetzen, mit einem Boot übersetzen. Emigrantens- und Fahrmanngesänge, Stadtfolklore, Chansons, Liebeslieder und Tänze aus Osteuropa, Lateinamerika, vom Mittelmeer und aus dem nördlichen Wendekreis.

• **20 Uhr, Aegidiikirche:** „Wenn der Notenkopf errötet“, Kabarett Notenkopf (Dresden), Romy Hildebrandt (Gesang) und Jörg Lehmann (Klavier) gehen Fragen nach wie: Kann man eine italienische Buchstabensuppe lesen? Was macht der Papst, wenn er gerade nicht betet?

• **20.15 Uhr, Blasiuskirche:** „Händels Frauen“, Theater Poetenpack. Musik eingebettet in Theater: Die Musikerinnen erhalten plötzlich Besuch vom Meister persönlich. Händels Frauen werden dargestellt von Heike Pichler-Trosits (Sopran), Mechtild Winter (Cembalo), Kristina Gerlach (Violine) und in die Rolle von Georg Friedrich Händel schlüpft der Schauspieler Andreas Hueck.

• **20.15 Uhr, Rathausgalerie:** Ensemble Jazztrio aus den Niederlanden, das mit einem Mann Verstärkung auftritt: Rob Horsting (Piano), Ulrich Wenzlaff-Eggebert (Kontrabass) und Erik Poorterman (Schlagzeug) spielen gemeinsam mit Herman Nijkamp (Gesang, Trompete, Flügelhorn).

• **22.30 Uhr, Keller Rosenhof:** DJ Albi.



Musik und Wortspiel: Das blaue Einhorn.

Wo Weis(s)heit wirkt

In den Räumen von Jutta Gottschalt dreht sich alles um eine Farbe, die keine ist

Das Thema

53 internationale Künstler stellen beim Denkmal-Kunst-Festival aus. Bei der Fülle der Werke reicht der Platz einer Zeitung nicht aus, um einen erschöpfenden Überblick zu geben. Statt dessen werfen wir in unserer täglichen Reihe „Mein Lieblingskunstwerk“ ganz persönlich Schlaglichter auf Arbeiten aus dem breiten Spektrum des Festivals. Natürlich sind auch alle anderen Kunstwerke sehenswert – machen Sie doch selbst mal einen Rundgang!



Weiß gedeckter Tisch vor weißer Wand-Kunst: im „Weis(s)heitsraum“ gibt es viel zu entdecken.

Fotos: Sangerhausen

VON BETTINA SANGERHAUSEN

HANN. MÜNDEN. Weiß sind Krankenhaus und Arztkittel, Schnee und Eis. Weiß sind Kalk und Marmor. Kühle Dinge. Weiß sind das Kopfkissen, das Kuscheltier, das Kleidungsstück. Weiß sind die Weihnachtsgelbe, die Milch für den Kaffee. Warme Dinge. „Weis(s)heitsraum“ nennt Jutta Gottschalt aus Göttingen ihre Installation im Haus Kohlen-Hesse. Die Kohlen, kohlrabenschwarz, gaben den Anstoß zum weißen Projekt. Die Künstlerin setzt damit den farblichen Gegenpol zu dem, was es früher in dem Mündener Haus gab.

200 Wörter für weiß

Von blütenweiß bis käseweiß, von totenbleich bis cremeweiß, von grauweiß bis antikweiß reicht die Farbpalette. Dabei, so verrät die Künstlerin in ihrem „Weißbuch“, ist Weiß „die sichtbare Abwesenheit jeder Farbe und gleichzeitig die Summe aller Farben“. Eskimos kennen über 200 Wörter für Weiß, heißt es zwischen all den Weißtönen. Wörter und Wort-

spielereien sind der zweite Aspekt des „Weis(s)heitsraumes“, der nicht nur weiß ist, sondern auch eine Menge weißer Aussprüche beherbergt.

Es gibt unzählige Details zu entdecken. Vielen ausrangierten, gebrauchten Dingen hat Gottschalt eine neue Form gegeben, hat sie in einen neuen Zusammenhang gebracht. So

HNA-SERIE Mein Lieblings-Kunstwerk

wie die aufgeschriebenen Sprichwörter Zitate der Vergangenheit sind, sind es auch die Gegenstände selbst: Die Spitzendeckchen und Leinenhemden, die Kaffeekännchen und der Nachtopf. Aus alter Tapete werden neue Bilder. Aus weißen Lebensmitteln werden Kunstobjekte. Muscheln ordnen sich zu Stillleben. Eine Knopfsammlung zielt, weiß in weiß, einen Wandbehang. Jeder Knopf hat eine Vergangenheit. Wem das zu viele Einzelheiten sind, der setzt sich einfach in einen der bereitgestellten weißen Stühle und lässt die Farbe auf sich

wirken. Das nehmen die Besucher oft an, sagt Jutta Gottschalt, und einige schreiben ihre Erfahrungen in einem ausgelegten Buch nieder. Nach den ersten Tagen des Festivals ist Jutta Gottschalt überrascht und erfreut, wie intensiv sich viele mit ihrem

Raum auseinandersetzen. Sinnsprüche werden nicht nur gelesen, sondern auch abgeschrieben, viele kommen ein zweites Mal - und sei es nur, um einen weißen Gegenstand zum Tauschen mitzubringen: In einem Ständer warten Figuren und Plüschtiere darauf, gegen etwas anderes ersetzt zu werden. Sie wollte etwas herstellen, was nicht alle schon machen, sagt Jutta Gottschalt. In ihr Kunstwerk gehen die Besucher mit hinein.

Bei der Farbe Weiß soll es nicht

bleiben. Zurzeit arbeitet sie an einem roten Spiegelsaal. Ihre Vision: Viele Räume, jeder in seiner eigenen Farbe, in die man nacheinander geht, um zu erfahren, wie eine Farbe wirkt. Über den weißen Raum sagte ein Besucher: „Ich werde hier ganz klar“.



Hier darf getauscht werden: Wer Jutta Gottschalt einen weißen Gegenstand mitbringt, darf einen anderen von diesem Ständer nehmen.

Fast alles kann zum Schlagzeug werden

Das Duo „Unsere Lieblinge“ legte am Sonntag im Rosenhof-Keller richtig los

Das hat der Keller im Rosenhof noch nicht erlebt: Mit nicht mehr als Gesang, Trommel und Kontrabass interpretierten die zwei Musiker von „Unsere Lieblinge“ mit richtig Spaß an der Musik ihre nächtlichen Lieblingslieder in dieser eher nüchternen Umgebung. So wurde aus Rock- und Schlager Titeln und auch alten Volksli-

edern eine mitreißende Performance, bei der zusammen wächst, was eigentlich nicht zusammengehört.

Eine Performance, bei der Stefan Noelle auch schon mal mit Trommelstöcken und -besen eine Ausflug ins Publikum macht, um auf Stühlen, Lautsprecherboxen, Weingläsern oder dem Kontrabass seines Partners Alex Haas zu den Rhythmus zu schlagen. Dabei wird das Duo zu Rockband, Orchester, acapella-Gruppe und Jazzband-Quartett auf einmal. Der Auftritt gehörte ins Rahmenprogramm des Denkmal-Kunst-Festivals: Eine kurzweilige und gekonnt dargebotene Nachtwanderung, auf die sich das begeisterte Publikum nur zu gerne mitnehmen ließ. (bf)



Trommeln auf dem Kontrabass: Stefan Noelle und Alex Haas. Foto: Becker

Das Wasser gurrt und wispert

Gesang auf höchstem Niveau: Das Publikum ließ Aquabella nicht von der Bühne

Ein Erlebnis für die Sinne war der Auftritt des Frauenquartetts „Aquabella“ (schönes Wasser) mit „Sonho Meu“ am Sonntagabend in der Blasiuskirche.

Schimmernd wie Wassertropfen in der Sonne, erfrischend wie ein Glas Wasser an einem heißen Sommertag, quirlig sprudelnd wie eine Quelle, plätschernd wie ein Bach, mitreißend wie ein Fluss, rauschend wie ein Wasserfall und beeindruckend wie die Meere verkörpern die Frauen ihre Lieder auf der Bühne.

350 Besucher lauschten dem A-cappella-Gesang der vier Frauen mit ihren aussagekräftigen Stimmen und dem hohen musikalischen Können, vereint mit Anmut, Stolz und Sinnlichkeit.

Afro-kubanische Rhythmen, sardischer Kehlkopfgesang

Das Programm bestand aus Liedern aller Kontinente und wurde in über 20 Originalsprachen gesungen. Mit fast schon hypnotisierender Leidenschaft sowie spannenden Ge-



Aquabella mit Claudia Karduck, Bettina Stäbert, Marlis Schadler und Béangère Palix (von links) brachten klaren A-cappella-Gesang in die Mündener St.-Blasiuskirche. Foto: Siebert

sichten von Menschen aus vielen Ländern verzauberte das Quartett seine Zuhörer, entzündete ein Feuerwerk afro-kubanischer Rhythmen, überraschte mit östlicher Musik, sardischem Kehlkopfgesang und Klicklauten der süd-afrikanischen Xhosa-Sprache, unterstützt von ungewöhnlichen, landestypischen Perkus-

sionsinstrumenten wie Djembé, Udu oder Cajon. Außerdem verfügt Aquabella über ein immenses Repertoire an Geräuschen wie raunen, gurren und wispeln, die die Sängerinnen ausschließlich mit den Stimmbändern erzeugen. Jenseits aller Routine hatten sie selbst einen unbändigen Spaß daran.

Im Laufe des fast zweistündigen Auftritts zog die stimmungsgewaltige Frauengruppe alle Register. Treibender Rhythmus und sprühende Lebensfreude lagen ganz dicht beieinander. Ihre Stimmen lachten, streichelten, empörten sich und drückten Gabe und Hingabe abwechselnd aus, wobei die Frauen wunderbar miteinander harmonierten.

Mal charmant, mal theatralisch, mit der richtigen Portion Witz Charme und Sinnlichkeit erklärten sie ihre einzelnen Stationen der Weltreise. Bereitwillig folgen die Besucher an die irische Küste zu den dortigen Fischern oder lauschten versunken dem Liebeswerben eines Neapolitaners.

Am Ende holte das unaufhörlich applaudierende Publikum die Gruppe drei Mal wieder zurück auf die Bühne, um den traumhaften Abend mit seinen quellfrischen Arrangements in die Länge zu ziehen. Arrangements übrigens, die manchmal während langer Bahnfahrten aus purem Zeitvertreib entstehen. (zpy)